

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
41 (1927)**

101 (2.5.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-544990](#)

Republik

Die "Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 2.20 Reichsmark bei Daus, für Abonnee von der Expedition (Peterstraße 16) 1.90 Reichsmark, durch die Post bezogen für den Monat 2.20 Reichsmark.

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 56

Wilhelmshaven-Küstringen, Montag, 2. Mai 1927 * Nr. 101

Preis 10 Pfennig

Zinzeigen: zum Zeit ab dem 1. Januar 1927: Wilhelmshaven, u. a. 10 Pf. - Familienzeitung 3 Pf., in Dienst ausseramtliche Zeitung 20 Pf. Redaktion: monatlich 100 Pf., außen 70 Pf. Nachdruck nach Tarn. Die Postkarten unverbindl. Geschäftszettel in Oldenburg: Raffinerie-Zettel 50 Pf., Fernsprecher Nr. 1793

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 56

Die Weltwirtschaftskonferenz.

Was wird werden?

Auf der am 4. Mai in Genf beginnenden Weltwirtschaftskonferenz wird die Frage der europäischen Nationalisierung zur Erörterung stehen. Die Tagesordnung der Konferenz enthält tatsächlich auch trotz ihrer ancheinenden Reichhaltigkeit nur einen Programmpunkt, denn der internationale Konsens ist nicht gegeben. Das alte Europa schläft sich eben ein, seine Wirtschaftsmaschine wieder rentabel zu machen und führt diesen Plan im Rahmen einer neuen kapitalistischen Wachstumsentwicklung vor noch nie dagewesenen Ausmaß durch.

Als vor kaum Jahresfrist die Internationale Handelskammer in ihrem Aufsatz die „Niederreihzung des Zoll-

Aus dem heutigen Inhalt:
Rostbare Meisterwerke — wertloses Viehsgut!

mauern“ forderte, ging eine tiefe Bewegung gegen den Wirtschaftskonservatismus durch Europa. Die Diskussionen über eine Europäische Zollunion erhielten praktischen Wert; die Vermöhlung dieser Idee hätte auch zweifellos zu einer weltgeschichtlichen Veränderung der politischen Struktur Europas geführt und das Fundament zu den Vereinigten Staaten Europas gelegt. Die Entscheidung über die Zukunft Europas schien bei den europäischen Völkern selbst zu liegen. Seitdem hat sich das Bild gründlich verändert, hat vor allen Dingen der europäische Kapitalismus in seinen Zellen, den nationalen Industrieverbänden, konfertierte und konspirierte, mit dem Erfolg, daß heute die europäische Nationalisierung, urigeinst Sache der Völker in Europa, zu einer privatkapitalistischen Angelegenheit geworden ist. Das Merkmal dieser Nationalisierung ist die Verschärfung der privaten Wirtschaft in Europa und ihre gruppenweise Zusammenfassung in internationalen Sondikaten und Kartellen. Man erledigt so den Zollprotektionismus, schafft dafür aber einen Konzernprotektionismus und nutzt die durch Konzentration, Mechanisierung und Ausbildung neuer Arbeitsmethoden aufzuhenden neuen Produktionskräfte zu einer unerwarteten Kräftigung des Kapitalismus, zu einer Säuberung des kapitalistischen Systems in Europa aus. Was anfänglich ökonomische Idee war und die allgemeine Prosperität der Völker verbürgten sollte, kommt jetzt einer bestimmten Klasse zugute, wird so Klasseidee. Wie die Machtverteilung des europäischen Kapitalismus ohne weiteres den europäischen Klassenkampf neu entfachen wird, so muß die unterloste Veränderung in der politischen Struktur Europas selbstverständlich auch zu einer entscheidenden und wichtigen Veränderung der sozialen Struktur führen.

In einer Zeit, wo ein wesentlicher Teil des gesamten Weltkonsenses auf ein Dutzend Menschen entfällt, ist die Zahl der Kapitalisten im Sinne einer modernen Bürokratie viel zu klein, um von einer kapitalistischen Kluftzone zu sprechen. Um sich zu behaupten, braucht der Kapitalismus deshalb Hilfsstruppen, eine Klasse, die vom ökonomisch abhängt und die er gewissermaßen erhält. Das war vor dem Kriege der Mittelstand. Durch den Krieg und die Inflation wurde der Mittelstand vernichtet. Er verlor und stellte die Waffen für ein neues Proletariat, das man oft das zweite Proletariat genannt hat. Aus den früheren Hilfsstruppen der kapitalistischen Elitie erwuchs dieser so ein neuer Gegner; denn nur derjenige Mittelstand, der wirtschaftlich durchaus gesichert ist, gibt den bekannten, vor allen Dingen politisch indifferenzen Philister ab, mit dem der Kapitalismus im Rahmen der Demokratie seine Gewalt besaß. So auch gerade der grohe deutsche Aufstand der Mittelstand dem Kapitalismus keine traditionelle Gefolgschaft verweigerte. Wenn die von ihm entworfene politische Elitie, z. B. die Wirtschaftspartei, schließlich auch nichts anderes darstellte, als eine lose Sammlung wild gewordener Philister, die den Namen Organisation nicht verdient, so fehlen doch den eigentlichen politischen Organisationen des Kapitalismus, den bürgerlichen, die privatkapitalistische Idee vertretenden Parteien, die Stimmen und Mandate, die durch die mittelständlerischen Neugründungen abgesagt werden.

Der europäische Kapitalismus hat zweifellos in den letzten drei Jahren die Basis seiner Lebenshaltung, die Bildung und Konzentration von Kapital, in hinreichendem Maße ausgebaute. Behaupten kann er sich aber nur, wenn er sich im Mittelstand wieder die ursprüngliche Hilfsstruktur schafft, die dieser war. Auch der Verlauf der Wirtschaftskrisen nach dem Kriege zeigte, daß dem gegenwärtigen kapitalistischen System ein starker Mittelstand, der infolge seiner auch in Krisenzeiten gleichbleibende Kaufkraft die Krisenfülle aufzählt, fehlt. Wäre die europäische Nationalisierung durch die Völker gemäß den volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten durchgeführt worden, dann wären die Ergebnisse der

Die Maifeiern im Reich.

Allerorts glänzender Verlauf.

(Berlin, 2. Mai. Radiodienst.) Die Maifeiern nehmen hier einen durchaus würdigen und über alles Erwartete überschüssigen Berlin. Die proletarischen Massen zeigten, begünstigt vom herzlichen Frühlingswetter, den Bourgeoisie, den die Nacht noch lange nicht gebrochen ist, sondern fröhlicher und kompensatorisch denn je den kommenden Kampf zwischen Kapital und Arbeit entgegen. So wie die Demonstrationen überwältigten, bei denen die Arbeiterschäfer als Reiter ihre Hörer mitsingen, nicht ohne Gelingen vorstellen, war das auch in den unterhaltsamen Begegnungen der Fall. In ungewöhnlichen Aufführungen ist es nicht seltsam.

(Berlin, 2. Mai. Radiodienst.) Die öffentlichen Demonstrationen aus Anlaß des 1. Mai schlugen im ganzen Reich einen guten Aufmarsch an. Die Arbeiterschäfer von Bremen, die noch wie vor dem Ausbruch brachte, daß der 1. Mai als proletarische Maifeier eine Kampf- und Demonstrationsschaltung sein müsse, zeigten besonders den sozialdemokratischen Verantwortlichen, wie die Kundgebungen hundert lärmlich unter der Parole „Für die Steuerbefreiung im Bergwerk und gegen die Sozialrevolution“ lagen.

Ahnliche erfreuliche und kompensatorisch wirkende Berichte liegen aus Breslau, Leipzig, Münster, Frankfurt, Hannover, Somborn, Kiel usw. vor. Aufstehend an fast allen Berichten die Tatsache, daß überall die Männer den sozialdemokratischen Versammlungen zuhörten, so daß diese sich eines Karrens Zusprungs aus Mitgliederkreisen der SPD und der übrigen Bevölkerung erfreuten. Aus dem Auslande liegen folgende Mel-

dungen vor.

Die Reichsminister für die Lebensmittelversorgung (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung) beläuft sich noch den Fristen des Statistischen Reichsamt auf 146,4 gegen 144,9 im Vorjahr. Sie ist durch 1,9 v. H. gestiegen. Die Abreise für die einzelnen Gruppen betragen 1912/14 — 100% für Ernährung 150,2, für Wohnung 115,1, für Heizung und Beleuchtung 143,1, für Bekleidung 152,9, für den sonstigen Bedarf einschließlich Verkehr 182,9. — Diese Zahlen, die nur mit großer Voricht zu genommen sind, ändern nichts davon, daß schon infolge der Aufhebung des Schutzes für die gewerblichen Räume mit einer

Steigerung der Preise für zahllose Artikel gerechnet werden muß.

In der am Sonnabend abgehaltenen Landesausschankung der Bayerischen Volkspartei, die die alte Vorlandshof mit dem Landesamtsvorsitzenden Spelz an der Spitze wiederwählte, wurde u. a. mitgeteilt, daß die vom Zentrum und der Bayerischen Volkspartei ernannte Kommission zur Herstellung einer parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft beider Parteien demnächst zusammenentreten werde.

Der bekannte Kunstmaler Professor Hans von Hoffmann, 88 in Halle an den Folgen einer Halsentzündung in der schwerwiegenden Klinik astorben. Hans von Hoffmann wurde am 19. Mai 1860 in Halle als Sohn des berühmten Chirurgen Ellens, 2. Mai. Radiodienst.) Die öffentlichen Demonstrationen aus Anlaß des 1. Mai schlugen im ganzen Reich einen guten Aufmarsch an. Die Arbeiterschäfer brachte, daß der 1. Mai als proletarische Maifeier eine Kampf- und Demonstrationsschaltung sein müsse, zeigten besonders den sozialdemokratischen Verantwortlichen, wie die Kundgebungen hundert lärmlich unter der Parole „Für die Steuerbefreiung im Bergwerk und gegen die Sozialrevolution“ lagen.

Ahnliche erfreuliche und kompensatorisch wirkende Berichte liegen aus Breslau, Leipzig, Münster, Frankfurt, Hannover, Somborn, Kiel usw. vor. Aufstehend an fast allen Berichten die Tatsache, daß überall die Männer den sozialdemokratischen Versammlungen zuhörten, so daß diese sich eines Karrens Zusprungs aus Mitgliederkreisen der SPD und der übrigen Bevölkerung erfreuten. Aus dem Auslande liegen folgende Mel-

dungen vor.

Gegenwärtige Explosion im Steinbruch.

(Stuttgart, 2. Mai. Radiodienst.) Im Steinbruch der Odenwälder Quarzsteinwerke bei Münsingen ereignete sich infolge einer Entzündung einer Explosivladung vor der Zeit los. Dabei wurde ein Lehrer, Vater von sieben Kindern, vierzig Meter hoch in die Luft geschleudert, so daß er beim Niedersinken sofort getötet wurde. Zwei weitere Lehrer wurden ebenfalls schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

Neue Brandstiftungen im Potsdamer Landgericht.

Am Sonnabend mittag geriet im Keller des Potsdamer Landgerichtsgebäudes ein Stapel Holz in Brand. Vermutlich handelt es sich wiederum um eine Brandstiftung, die vierter innerhalb kurzer Zeit. Das Feuer, das rasch breitete, konnte rechtzeitig gelöscht werden.

Explosion auf der Havel.

In Potsdam ereignete sich am Sonntag auf der Havel ein schwerer Unfall dadurch, daß ein Motorboot von einem Wasser- und Erdgasmotor gezogen wurde. Die Leute an Bord des Motorboots rissen ihr Wasser, tauchten jedoch bis auf den Mann am Steuer, der sich am Steuerhaus, den das Fahrzeug gehörte, gerettet werden. Die Leute rissen am Spandau, den das Fahrzeug gehörte, gerettet werden. Die Leute rissen über die Schuldfrage gehen stark auseinander.

Die Tragödie am Mississippi.

Ueber die Drachensprünge am Mississippi, über die wir Sonnabend bereits berichtet, wird gemeldet: Die Spannung der Mississippi-Dicke in der Nachbarschaft von Bonnans gelangte sich in einem dramatischen Schauspiel. Um 2 Uhr 4 Min. begannen die Stufen aller Außendächer des Umgegend zu bebauen, um nach vorheriger Verabredung der Landbevölkerung das letzte Signal zur eiligen Flucht aus den Gebieten zu geben, die den Fluten preiszugeben werden sollten. 17 Minuten später brachte der leitende Ingenieur der Flutregulierungskommission durch einen Druck auf einen elektrischen Knopf die Minen zur Explosion. Eine ungeheure Detonation erfolgte, die mehrere hundert Meter höhbar war. Die Ede des Deiches wurde 50 Meter hoch geschleudert und ungeheure Wassermengen ergossen sich mit furchtbarem Gewalt durch die breite Öffnung, die die Explosion in den Deich gerissen hatte. Die Gebäude, die den Fluten im Wege standen, kanteten ihrem Untergang nur wenige Minuten wider und wurden dann wie Kariendäuler umgerissen. In kurzer Zeit waren die gründenden Zuckerrüben und Reisfelder, sowie das Ufer reichte, in eine braunen Wassermühle verwandelt. Die Sprengung sollte, ebenso wie die Überflutung des riesigen Geländes ist, hoffentlich ohne Unfall durchgeführt werden.

Wie Major Henry F. Hoover von der Nationalgarde des Staates Arkansas, der die militärische Hilfsaktion im Überflutungsbereich leitete, erklärte, und durch den erfolgten Dammbruch bei Beaumont seiner Schätzung nach 60 000 Menschen obdachlos geworden. Die Fluten zerstörten den Deich an einer Stelle von zwölf Metern und verbreiteten sich mit unglaublicher Schnelligkeit über einen Bereich von über 1000 Quadratmeilen.

Weite Landkreise, die bisher der Überschwemmung entgangen waren, sind bereits von den Fluten bedeckt. Die Bevölkerung mußte, soweit sie das bedrohte Gebiet nicht schon vorher geräumt hatte, unter Zurücklassung ihrer gesamten Haben fliehen.

Das Hochwasser in Texas hat zu einem Dammbruch am Südufer des Coloradoflusses geführt, durch den fast der ganze Städte unter Wasser gesetzt wurde. Seit mehreren Tagen war ein See von Menschen damit beschäftigt,

den Damm zu verstärken. Tiefen erfolgte der Bruch unterhalb einige hundert Meter vor der Stelle, die am meisten unter Wasser standen. Die liefergelegenen Landestellen sollen bis zu zehn Meter unter Wasser stehen. Die Ortschaften, über die sich die anstürmenden Wassermassen ergossen, wurden rechtzeitig geräumt, da die Bevölkerung sofort nach dem Dammbruch durch Flugzeuge von den drohenden Gefahren benachrichtigt wurde.



Staatssekretär Hoover, der die Sprengarbeiten am Mississippi persönlich leitete, ist bekanntlich von Harmen, deren Besitz der Deichöffnung unmittelbar berührt werden.

So betrachtet, erscheint die Weltwirtschaftskonferenz als der Ausgangspunkt einer mit starken sozialen Strukturveränderungen verknüpften neuen Expansion des europäischen Kapitalismus. Die Entwicklung geht zu Lasten des Proletariats, der Arbeiterschäfer. Die Gewerkschaftsvertreter zur Weltwirtschaftskonferenz werden deshalb in Genf einen äußerst schweren Stand haben. Leider reicht die Macht des europäischen Proletariats, die folgenschwerste Begleiterin des Bruderkrieges der letzten Jahre in der Arbeiterschaft nicht aus, um die aufgezeigte Entwicklung maßgebend zu beeinflussen. Wir sehen somit vor dem Beginn einer neuen überkapitalistischen Ära, eine Warnung für das Proletariat, seine politischen und gewerkschaftlichen Organisationen zu kräftigen für den bevorstehenden Kampf.



Große Schulneubaupläne in Berlin.

Für über 20 Millionen Mark neue Schulen

Die städtische Schulverwaltung hat jedoch eine außerordentlich wichtige Vorlage fertiggestellt. Es handelt sich um ein großzügiges Neubauprogramm für Berliner Schulen. Die Vorlage trägt den Charakter einer Dringlichkeitsvorlage. Bei dem Plan handelt es sich um Neubauten und Erweiterungsgebäuden. Der größte Anteil der weit über 20 Millionen Mark betragenden Bauzusamme entfällt auf Berufsschulen und Fachschulen. Sechs Millionen sind auch vorgesehen für Neubauten und Umbauten der Volksschulen. Starter Bedarf besteht auch für höhere Schulen. Auf ihr entfällt nach dem Dringlichkeitsvorschlag des Stadtrats eine Gesamtsumme von 5,1 Millionen. Die Gesamtbaukosten für die Durchführung der Vorlage werden also mindestens 22 Millionen betragen. Es ist anzunehmen, daß diese Dringlichkeitsvorlage den Anfangsweg durch die Stadtverordnetenversammlung und die zuständigen Deputationen so früh wie möglichjuristisch liegt. Die Baupläne betreffen sämtliche Berliner Bezirke.

Die Havelmündung soll verlegt werden.

Aus Wittenberge wird berichtet: Reichsverkehrsminister Dr. Koch und Reichsverkehrsminister Schiele führen mit einem Regierungsdampfer von Potsdam über Rathenow nach Havelberg. Die Fahrt hat von Rathenow an ein entschuldigendes Bild von der lachhaften Verhüllung, die das Hochwasser angerichtet hat. So sind im Kreis Werderland 42 000 Hektar, in der Prignitz durch die Elbe 15 000 Hektar überflutet. Die

Aussprache der Minister mit den Sachverständigen ging in Havelberg dahin, daß man den preußischen Zuschlag vornehme, um einen Parallelkanal zur Elbe zu bauen. Man will noch in diesem Jahre mit den Arbeiten beginnen, indem man die Havel durch eine Schleuse nach der Elbe abtrennt. Dann wird man parallel zum Elbe einen Kanal von Elbe bis Saasdorf führen. Hier bei Saasdorf wird der Kanal dann in die Elbe gelöft. Die Arbeiten sollen noch in diesem Herbst begonnen werden. Sie werden durch Arbeitslose ausgelöst. Die Kosten sollen sich an 30 bis 50 Millionen.

Endlich Verhandlung gegen Landgerichtsdirektor Bewerndorff.

In dieser Woche steht, wie der „Soz. Pressedirektor“ erläutert, in dem Disziplinarstreit gegen den Magdeburger Landgerichtsdirektor Bewerndorff und den Landgerichtsrat Schulze vor dem Großen Disziplinargericht endlich Termin an. Das Beschlagnahme wurde bereits im Jahre 1825 eingeleitet; es endete in erster Instanz mit einer Verwarnung ihm, einem Bevölkerung des Hamburger Disziplinargerichts Berufung ein, so daß sich jetzt als letzte Instanz der Große Disziplinargericht bei dem Berliner Kammergericht mit der Angelegenheit zu befassen hat. Den Beschwerden gegen die beiden Richter wurde eingeleitet auf Grund eines Artikels des Reichsgerichtsgebotes, der Vandenberg, in dem im Zusammenhang mit dem Magdeburger Landgerichtspräsident gegen Bewerndorff und Schulze schwere Misshandlungen erhoben wurden.

Die Maisieier im Auslande.

(Paris, 2. Mai. Radiodienst.) Die Maisieier sind in ganz Frankreich überall zu sehen. In den Großstädten sowie in den Städten der Industriezentren und den Hafenstädten finden große Manifestationen statt, die sich zum Teil gegen den Krieg in China und die heftige Söhnerabreise wenden. Unter den Reden des Tages werden auch Paul Doumer und andere genannt. Zu Aktionen ist es wenig gekommen. So wurden jedoch verschiedene Kommunistenführer wegen Aufreizung, ein Mitglied des kommunistischen Zentrals in Paris verhaftet, welches einen gefälschten Dokument auf der Postseite verlogt haben wollte.

(Marziale, 2. Mai. Radiodienst.) Truppentransporte in der letzten Zeit, die Retterinnen noch hier brechen, geben zu der Behauptung Anlaß, daß am Mittwoch 11 000 Mann französischer Kolonialtruppenfeldmarschmäßig nach China abtransportiert werden sollen. In der Bevölkerung kam daher darüber bei der Maledemonstration lebhafte Unwilligkeit zum Ausdruck.

Aus Amsterdam wird berichtet: Bei schönstem Frühlingswetter verließ die Maisieier ohne jede Sichtung, da den Niederländischen Gewerkschaftsbund sprach Steinhus vorwärts im Nationaltheater, wovor mittags 2 Uhr ein von vielen tausend besuchten Maisieeting mit anschließendem musikalischen Maisietanz durch die Innenstadt mit acht Musikkapellen stattfand.

Die Brüsseler Arbeiterschaft beging die Maisieier in traditioneller Weise bei herzlichem Frühlingswetter. Hunderttausende drängten sich im Volkspark Joseph, wo mehrere Redner, darunter Vandervelde und de Beaufort, von zahlreichen Tribünen über „Kriegsgescheh“ und „Fasismus“ sprachen. Technisch erfolgreich Demonstrationen fanden an allen Provinzsorten statt.

Die dänische Sozialdemokratie feierte den 1. Mai wie üblich in einer ganzen Reihe von öffentlichen Demonstrationen. In Anbetracht des unfairen Rades der gegenwärtigen Regierung war die Beteiligung auffallend gering.

In London sind die Maifesttagen, wie üblich, am Nachmittag im Hydepark statt. Außerdem hatten die Londoner Organisationen der Arbeiterpartei in diesen Jahren noch eine Reihe von Demonstrationen nach verschiedenen Londoner Bezirken einberufen. Alle Londoner Veranstaltungen waren gegenüber den vorjährigen vergleichbar belebt.

Die Herren der großen Industrieketten in Groß-Britannien wußten im Zelten des Angriffs der Regierung auf die Gewerkschaftsbewegung, in sämtlichen Städten fanden, beginnigt durch ein herziges Frühlingswetter, Maledemonstrationen und Versammlungen unter freiem Himmel in einem bisher nicht geübten Umfang und Ausmaß statt.

Die Beteiligung an den Maifesten der Wiener Arbeiterschaft übertrifft alle Erwartungen. Gegen 14.30 Uhr vormittags war der riesige Platz vor dem Rathaus direkt besetzt. Hier sprachen die Genossen Seitz und Otto Bauer. Ihre Reden wurden durch lautes Lautsprecher über die Richtstufe verbreitet. Am Nachmittag fand ein Schauturnen auf dem Rathausplatz statt, das allerdings unter dem Wetter litt. Abends versammelten sich die Arbeiter in einzelnen Bezirken zu lärmstarken Darbietungen. — Die Kundgebungen sind überall ruhig verlaufen.

(Marziale, 2. Mai. Radiodienst.) Die Maisieier in Polen sind bei reger Anteilnahme der Bevölkerung überall

Das Wunderkind vor dem Theatergericht.



Toni van Syd.

Vor dem Bühnenrichtergericht in Berlin ist dieser Tag eine Klage verhandelt worden, in dem Mittelpunkt die kaum 17jährige Toni van Syd, von dem Deutschen Theater in Berlin kündigt werden, da sie das Theater ohne Entschuldigung in Sicht getroffen haben soll. Die jugendliche Künstlerin aus Südwürttemberg ist mit einer schweren seelischen Erkrankung, in deren Folge sie sich infolge familiärer Auseinandersetzungen und körperlicher Misshandlung befreien haben will, worauf das Gericht die Einholung eines Gutachtens über Toni van Syds Geisteszustand beschlossen hat.

Der Minister mit den Sachverständigen ging in Havelberg dahin, daß man den preußischen Zuschlag vornehme, um einen Parallelkanal zur Elbe zu bauen. Man will noch in diesem Jahre mit den Arbeiten beginnen, indem man die Havel durch eine Schleuse nach der Elbe abtrennt. Dann wird man parallel zum Elbe einen Kanal von Elbe bis Saasdorf führen. Hier bei Saasdorf wird der Kanal dann in die Elbe gelöst. Die Arbeiten sollen noch in diesem Herbst begonnen werden. Sie werden durch Arbeitslose ausgelöst. Die Kosten sollen sich an 30 bis 50 Millionen.

Endlich Verhandlung gegen Landgerichtsdirektor Bewerndorff.

In dieser Woche steht, wie der „Soz. Pressedirektor“ erläutert, in dem Disziplinarstreit gegen den Magdeburger Landgerichtsdirektor Bewerndorff und den Landgerichtsrat Schulze vor dem Großen Disziplinargericht endlich Termin an. Das Beschlagnahme wurde bereits im Jahre 1825 eingeleitet; es endete in erster Instanz mit einer Verwarnung ihm, einem Bevölkerung des Hamburger Disziplinargerichts Berufung ein, so daß sich jetzt als letzte Instanz der Große Disziplinargericht bei dem Berliner Kammergericht mit der Angelegenheit zu befassen hat. Den Beschwerden gegen die beiden Richter wurde eingeleitet auf Grund eines Artikels des Reichsgerichtsgebotes, der Vandenberg, in dem im Zusammenhang mit dem Magdeburger Landgerichtspräsident gegen Bewerndorff und Schulze schwere Misshandlungen erhoben wurden.

Das Antigewerkschaftsgesetz im englischen Parlament.

Aus London wird gemeldet: Heute beginnt im Parlament mit der zweiten Sitzung des Antigewerkschaftsgesetzes die große parlamentarische Schlacht. Außer der Labour Party, die einen Antrag auf Vermerkung des Gesetzes eingebracht hat, wird auch die liberale Partei einen Antrag vorlegen, der so, wenn auch in vereinfachter Form, gegen den Gewerkschaftsrechtswidrigkeiten einige Maßnahmen vorsehen soll. Unter ihnen wie auf Arbeitnehmer angewendet werden. In den Reihen der Arbeitnehmer ist eine gewisse Gemüthslosigkeit gleichermäßt auf Unternehmern wie auf Arbeitern anzutreffen, die durch und durch reaktionären Charakter des Gesetzes auf die Unmöglichkeit einer unparteiischen Gewerkschaft ausgerichtet ist. Die Gewerkschaft gegen den Arbeitgeberpartei gegen den Gesetz erfüllt ebenfalls durch die Pläne der Regierung einzelne Abwehrmaßnahmen.

In Roßlau (Ostpreußen) begann heute morgen der 4. Deutsche Käfekriegstag. Wegen des ungünstigen Wetters konnte jedoch erst ein Anfang. Im übrigen herrschte Schlußbetrieb. Der thüringische Landtag wählte am Sonnabend — wie uns aus Weimar kommt — gegen die Gewerkschaft und die Sozialdemokratie und die Kommunisten eine Bürgerblockregierung vor den Demokraten bis zum Landtag.

Grundsteinlegung einer Berliner Künstlerkolonie.

Am Sonnabend morgen fand in Berlin die Grundsteinlegung einer Künstlerkolonie statt, die von der Genossenschaft Deutscher Bildnernachköhler und dem Schwerpunkt Deutscher Künstler in Wettbewerb der Reichskapitalstadt (Wilmersdorf) errichtet wird. zunächst wird ein Häuserblock mit rund 150 Wohnungen vor zwei bis vier Zimmern gebaut. Diese neuen Wohnungen sind, wie der Präsident des Künstlergenossenschafts, Riedel, in einer Ansprache betont, vor allem für die armen Künstler und Schriftsteller gedacht.

Schweres Motorradunglück.

In Wiesbaden ereignete sich in der vergangenen Nacht ein schweres Motorradunglück. Dort fuhr zwei Angehörige der englischen Polizeiarmee in wahnwütiger Fahrt eine abschüssige Straße hinunter. Dabei überfuhr sie einen Arbeitern und eine Lehrerin. Während der Arbeitnehmer sofort starb, wurde die Lehrerin in bedenklichen Zustand in das Krankenhaus eingeliefert. Der Führer des Motorrades wurde ebenfalls schwer verletzt, doch er ins Militärhospital überführt werden mußte.

Schweres Autounfall.

In Wiesbaden ereignete sich in der vergangenen Nacht ein schweres Motorradunglück. Dort fuhr zwei Angehörige der englischen Polizeiarmee in wahnwütiger Fahrt eine abschüssige Straße hinunter. Dabei überfuhr sie einen Arbeitnehmer und eine Lehrerin. Während der Arbeitnehmer sofort starb, wurde die Lehrerin in bedenklichen Zustand in das Krankenhaus eingeliefert. Der Führer des Motorrades wurde ebenfalls schwer verletzt, doch er ins Militärhospital überführt werden mußte.

Blitzschlag in ein Flugzeug.

In Amerika schlug ein Blitz in ein von vier Fliegern besetztes Flugzeug, das darauf in die Chesapeake-Bay abstürzte. Die vier Flieger kamen dabei ums Leben.

Der neue deutsche Schwergewichtsmesser.

(Dortmund, 2. Mai. Radiodienst.) Am gestrigen Sonnabend fand in der Dortmunder Kulturfabrik der Kampf um die deutsche Schwergewichtsmesserschaft im Boxen zwischen dem Ehemaligen Hans Breitenthaler aus Berlin und dem Düsseldorfer Boxer Rudi Wagener statt. Breitenthaler, der unfehlbar Anteilnahme mit einer Parade der Arbeiterpartei und zarter Anteilnahme der Bevölkerung eingesetzt. Anschließend folgten zahlreiche Umträge durch die innere Stadt. Amüsantesten Darbietungen im Theater und anderen Lokalen beobachteten den Tag.

(Sofia, 2. Mai. Radiodienst.) Am Sonntag abend kam es hier zu einem neuen Gewaltakt. Mit zwei Gewehren bewaffnete sich der Geschworene noch der geschlossenen Maisieier eine Fahne wieder ins Gewerkschaftshaus bringen wollten, sollten sie vor dem Gebäude verhaftet werden. Es entstand sofort ein großer Aufzug, den die Polizei rücksichtslos mit den Menschen in der Hand anwohner verhaftete, so daß mehrere Personen verwundet wurden. Insgesamt kam eine ganze Sozialistin verhaftet.

Zum Urteil im Wilting-Prozeß.

In der Begründung zu dem von uns in der Sonnabendnummer veröffentlichten Urteil im Prozeß Wilting-Olympia wird u. a. ausgeschlossen: Dem Kleinen Senat des Staatsgerichtshofs habe lange nicht das erschöpfende Material vorgelegen, das zum Verbot des staatsfeindlichen Bundes Wilting führen müsste. Wilting sei die Fortsetzung der O. C. und ebenso wie dieses ein Geheimbund und deshalb nach § 7 des Republikanische Gesetzes verboten. Kein anderer als Korporationskapitän Thordt war der Chef der O. C. und bei es auch beim Wilting gewesen. Der Wilting stelle dieselbe staatsfeindliche Gehörigkeit dar, daß er die Eroberung des Staates nicht mit parlamentarischen Mitteln betreibe, sondern durch die Diktatur erreiche, das bei auch von dem jungen Sozialisten bestätigt worden. Mit der Reichswehr wollte der Wilting in Verbündung treten, damit sie ihm ihre Macht zur Verfügung stelle. Die Urkunden, die in Schmalenbach gefunden wurden, weisen ebenfalls auf eine staatsfeindliche Belästigung des Bundes hin. Das Verbot des Organisation Wilting durch den preußischen Innensenator war daher naturnotwendig.

Die Aufhebung des Verbotes des Vereins Olympia erfolgte deshalb, weil von der preußischen Regierung nicht genügend Tatsachen angeführt werden seien, die ein Verbot gerechtfertigt erscheinen ließen. Die Waffen, die bei der Olympia im Jahre 1923 gefunden wurden, reichten nicht aus, den Verein für staatsfeindlich zu erklären.

Da das Verbot der Olympia nicht nur auf Grund des Republikanischen Gesetzes, sondern auch auf Grund der Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles erfolgt ist, steht das Verbot befreit trotz des Urteils des Staatsgerichtshofs.

„Ich bin der Fürst von Eschnapur“.

Als der junge Mann seinerzeit von der Polizei wegen einer Gruppe Schmidtschwestern festgenommen worden war, befand er sich plötzlich darunter, daß er sich verschiedenartig als „Wladimir Fürst von Eschnapur“ bezeichnete. Deshalb ließ er sich als diese exotische Durchdringlichkeit in das Gefangenenzuschrein eintragen und ließte sich weiterhin diese Rolle. Darin ließ er sich als kleiner Herrscher aus, der nicht nicht weiß, daß er ein reizender Sprößling deutscher Abstammung sei, sondern und unvorstellbarweise selbst der Unter suchungshaft verantwortlich auch Freiheit an seinen Bruder und seine Mutter mit dem Namen Birtel trug. Infolgedessen entstand sich vor dem großen Schöffengericht Charlottenburg vor dem Stab der angeklagten „Fürst von Eschnapur“, nach der Anfrage der 23jährige dreimal vorbestrafte Helmut Birtel aus Nürnberg, zu verantworten hatte, zwischen ihm und dem Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Brennhausen, ein amüsantestes Dialog, bei dem mit der Ausrufe „Herr Fürst von Eschnapur“ nicht gespart wurde, und der Angeklagte, wenn er nicht weiter wußte, wie die Kanne und den heißen Tee ging.

Birtel: Sie sind also der Fürst von Eschnapur?

Angell: Jammer!

Birtel: Wie sieht denn Ihr Vater?

Angell: Ich hätte einen Vater haben. Ich bin Fürst von Eschnapur oder ein Lebenatum?

Angell: Es dürfte wohl ein Fürstentum sein.

Birtel: Dann muß auch Ihr Vater fürstlicher Kunst gezeigt sein. Mit vier Jahren fanden Sie also nach Deutschland. Hat man Ihnen Ihr Fürstentum im Gedächtnis mitgegeben?

Angell: O, spotten Sie nicht! Ich will nur die Wahrheit sagen.

Birtel: Das dürfte auch das Beste für Sie sein. Wo liegt denn das Fürstentum Eschnapur?

Angell: So zwischen Siam und Indien.

Birtel: Wie war denn Ihr Vater gefleidet?

Angell: Europäisch. Meine Mutter kam mit mir nach Deutschland und lebte dann in Nürnberg einen Herrn Stolzen. Dadurch hat sie ihr Fürstentum verloren.

Birtel: Haben Sie denn keine Krone mitgebracht oder irgend sonstige königliche Abzeichen?

Angell: Das weiß ich nicht. Ich war damals erst ein kleiner Bub.

Birtel: Herr Fürst von Eschnapur, in welcher Schrift schreiben Sie denn?

Angell: In Deutsch und Griechisch.

Birtel: Haben Sie Kinder, Herr Fürst von Eschnapur?

Angell: Wenn Wert darauf gelegt wird, natürlich. Meines Wissens habe ich einen Sohn in Budapest.

Birtel: Sie haben doch als Freiheitler aus Berlin und seinen Freunden bestellt. Wie konnten Sie sich denn als Fürst in einem Freiluftbühnen abgeben?

Angell: Ich kann damals in Nürnberg so gehen und habe viele Namen, auch bürgerliche, gebraucht.

Birtel: Beides Sie denn noch das Fürstentum?

Angell: Es läuft noch. Als ich nach Berlin kam, wollte ich es an Dr. Strohmann verkaufen. Ich habe auch persönliche Konferenzen mit ihm im Kaiserhof und im Auswärtigen Amt gehabt. Sieben Millionen hat er mir dafür gegeben.

Die Verfolgung des Angeklagten, die Richterstaaten Dr. Siegfried Eisenstadt und Erdmann, waren darauf um eine Runde, um dem Angeklagten zu schaden, die volle Wahrheit zu sagen.

Nach Wiederbeginn erklärte dann dieser: Es ging mir alles unterkünft, nach meine Verfolgung durchdringend. Ich habe nicht gewußt, daß mit dem Fürstentum hier so eine große Sache gemacht wird.

Dr. Woer vom Hauswirtschaftsgericht war der Ankläger, der höchstens Angeklagten alles „überallen“ und er Kombinationsbedrohte sowie eine lebhafte Phantasie aufweist, aber nicht geblieben ist.

Der Staatsanwalt bezeichnete ihn deshalb auch als einen grünen Jungen und als einen Hochländer von Jugend an der Welt nicht so unbarmherzig und als frechen Jungen ermordeten Zeugen gegenüber aufzutreten würde, wenn er früher ordentlich das Gesetz gelernt und einen Monat Haft für eine Platte.

Das Gericht ging nicht so scharf mit dem jungen Hochländer als mit dem Angeklagten.

Das Gericht ging nicht so scharf mit dem jungen Hochländer als mit dem Angeklagten.



fonde. Danon entfielen auf die Vereinigten Staaten von Amerika 344, Kanada 65, Brasilien 41, ehem. Deutsches Südmärsche 28, Argentinien 22, Niederlande 11, Sowjet-Russland 10, Perú 7, Australien 7, Britisch-Südostasien 6, Bolivien 4, ehem. Deutsch-Ostafrika 4, europ. Länder 2, Venezuela 2, Chile 3, Paraguay 3, Haiti und Dominikanische Republik 2, Uruguay 2, Südamerika ohne nähere Angabe 2, Großbritannien und Irland 2, sowie je eine Anzahl aus Schweden, Frankreich (Südfrankreich), Italien, Spanien, Ungarn, Niederländisch-Indien, China, ehem. Deutsch-Peru, Kolumbien, Costa Rica und Porto Rico, Peru. Aus unbestimmten Ländern liegen 8 Auskünfte. Auf Anfragen über Venezuela wurden 10 Auskünfte erstellt. Rückwärts liegend können sich in allen Fragen über das gesetzte europäische und überseeische Ausland mündlich oder schriftlich an die Auswandererberatungsstelle (schem. Zweigstelle des Reichsauswanderungsamtes), Bremen, Marienstraße 4, II, wenden.

Vom Regelspiel. Uns wird geschrieben: Der Regelspielverein der Stadt Oldenburg und Umgegend hat seine Mitglieder in diesem Jahre mit sehr interessanten Meisterschaften beauftragt, welche auf den einzelnen Bundesbahnen im Sommerhalbjahr zum Ausdruck kommen müssen. Die Einteilung der dem Verband angehörenden Klubs in drei Klassen ermöglicht ein Vor- und Rückspiel. Das Endresultat der gesamten Auszeichnungswahl ist für den erfolgreichsten Club die Clubmeisterschaft und für die zwei besten Vizemeister der Titel „1. und 2. Verbandsmeister“. Auch die Senioren des Verbandes tragen sich ein eigenes Spiel an, und die beiden Herren werden der 1. und 2. Seniorenmaster. Die Spiele im Monat April haben in den eingelennten Klassen folgendes Ergebnis: 1. Klasse: Klub „VfB“ gegen „VfB“ 0:4 Punkte; 2. Klasse: „Unter uns 1919“ gegen „Lützower 3. Mo.“ 4:0 Punkte; 3. Klasse: „Die Buben“ gegen „Goldhafer 1908“ 2:2. B-Klasse: „Schwarze Pölle“ gegen „Frei weg 1907“ 2:2.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für Dienstag, den 3. Mai: Bei südländischen Winden heiter bis wolzig, nach nordwestig treiben, warm. — Hochwasser am 3. Mai: Vor- mittags 2:10 Uhr, nachmittags 2:30 Uhr.

Wilhelmshäuser Tagebuchebericht

ma. Der plattdeutsche Theaterabend im Wilhelmsbau. Die Theatergruppe des jadestädtischen Vereins der Medeburguer und Borpommern erzielte mit der Aufführung des lustigen Bauernstücks „Die dulle Deern“ am Sonnabendabend einen großen Erfolg. Einmal lang das in der Weit des Stücks begreiflich und zum anderen sorgte eine im weithin einwandfreie Aufführung dafür, daß die Vereinsangehörigen und Gäste, die zu diesem Theaterabend erschienen waren, recht aufzuladen nach Hause gingen. Der oldenburgische Heimatdichter Georg Rüeler, dem das aufgeschickte Stück kam, zeigte hier ein Vollbild aus dem Umland. Da möchte ein Bauernjohann so gern seine Freude in einem Nachbardorf bestraten, aber der Vater, der mit 55 Jahren noch nicht aufs Altenteil ziehen will, gibt seine Zustimmung nicht, sondern hält sich vielmehr fest, nach Wünschen seines erbüchleichen verlangte Nachbarbüttel zu freuen. Dazu fährt es auch bald, wenn nicht direkt Solles Braut, eine — oder eben die — „dulle Deern“ so läufig wäre, unerkannt auf dem Bauernhof des altkunstigen Schwiegervaters eine Stellung als Große Mutter einzunehmen. Da sie ihm genug ist und sich überall durchsetzen kann, so auch nicht lange, bis sie die ganze Haushofgesellschaft eingeweiht hat. So, ihrer Brautigam, der ein ziemlicher Anhänger ist, läuft sie höchstlich nach laufen, um sich mit dem bisherigen Schwiegervater in ihr zu verloben. Bis kommt es. Zum Schlusse aber krampt sie sich noch allerlei hin und her und vielen südländischen Spielen alles darum, um doch die „dulle Deern“ doch noch ihren Bräutigam und die Braut in Hochzeitliche fröhlig. Darauf: Ende gut, alles gut! Die ganze Handlung ist, wie angegeben, lebenswahr, wiedergegeben und dabei mit so vielen urmärklichen, frischen Humor durchsetzt, der der Feind seiner urprünglich-niedersächsischen Wiederholung ja noch keine Wirkung gewinnt. Der Verfall zum Schluß war recht stark. Die Dorfsleiter, als da sind: O. Kraest, H. Maack, Frau Hempel jun., H. Fischer, Frau Hempel sen., H. Schröder, H. Hönen, Paulsen, Lotte Kraest, H. Wende und H. Dahl, leisteten unter Herrn Kraest bemerkter quiter Spielteilung Lehr-Gutes. Die Aufführung war ein angenehmer Ausflug der Winterstiefelstube der Truppe. Für Sonnabendabend leitete sie dann der vorzüglichen Stimme, die sie im nicht sonderlich gut bekannten Saal erzeugte, aufs bestens zu dem nachfolgenden Frühlingsball des Vereins über.

n. Zusammenfahrt auf dem Kanal. Gestern nachmittag gegen 2:30 Uhr rückt auf dem Kanal in unmittelbarer Nähe des südländischen Lagerhauses eine Motorwinde mit einem von vier jungen Leuten besetzten Ruderboot zusammen. Einer der Ruderbootbesitzer ist dabei ins Wasser. Erst mit Hilfe der beiden in der Pinne stehenden Herren konnte der junge Mensch wieder ins Boot gezogen werden. Mit der gemütligen Sonntagsfahrt war es allerdings jetzt vorbei, da der Mann total durchnäht war.

Sin interessanter Vortrag in der Gewerbeschule. Man erfuhr eins am Abend des folgenden: Die Rationalisierung der Wirtschaft hilft in den letzten Jahren sowohl in Deutschland als auch in der ganzen Welt den Gegenstand vieler Verhandlungen, in den Kreisen der Industrie, der Finanzen, der Hoffnungswirtschaft und der Preise und ist nun politischen Verhandlungen ebenfalls nicht zu trennen. Die Entwicklung auf diesem Gebiet ist inzwischen sowohl vorgezeichnet, daß eine günstige Auswirkung der gezeigten und noch beschäftigten Maßnahmen nur gewährleistet ist, wenn die Allgemeinheit in weitestem Umfang zur Mitarbeit mit herangezogen wird. Es scheint zunächst nicht ohne weiteres erklärlich, wie sich diese Mitarbeit des ganzen Volkes auswirken soll, da die Rationalisierung der Wirtschaft allgemein für ein Fortgang gehalten wird, der nur von den engeren in Frage kommenden Berufskreisen

Schauspielhaus: Der Zl. eunerbaron.

Doch die (lang hier) oft und gern gespielte Strauß'sche Operette holt um Abend des folgenden: Die Rationalisierung der Wirtschaft hilft in den letzten Jahren sowohl in Deutschland als auch in der ganzen Welt den Gegenstand vieler Verhandlungen, in den Kreisen der Industrie, der Finanzen, der Hoffnungswirtschaft und der Preise und ist nun politischen Verhandlungen ebenfalls nicht zu trennen. Die Entwicklung auf diesem Gebiet ist inzwischen sowohl vorgezeichnet, daß eine günstige Auswirkung der gezeigten und noch beschäftigten Maßnahmen nur gewährleistet ist, wenn die Allgemeinheit in weitestem Umfang zur Mitarbeit mit herangezogen wird. Es scheint zunächst nicht ohne weiteres erklärlich, wie sich diese Mitarbeit des ganzen Volkes auswirken soll, da die Rationalisierung der Wirtschaft allgemein für ein Fortgang gehalten wird, der nur von den engeren in Frage kommenden Berufskreisen

weile auf der Bühne zu leben. Wenn dabei die gelanghenden Mittel den mindesten nicht immer die Woge hielten, so muß man eben ein Auge, oder vielmehr ein Øhr zuwenden, denn niemand kann aus seiner Haut. Wir schaufen, um nur ein Beispiel zu nennen, Walter Sprünglin als Schauspieler sehr leicht, als Singer wird er höchst wohl recht deplaciert und gekommen sein. Unterstreicht möglich Otto Bruck als Schmeinkäst und Henry Hall als Groß Peter von ihrem gelanghenden Berndlogum ausgedeutet und gar keinen übel gebraucht. Nolde Wille als Mirabelle war wie immer prächtig in ihrer Bildnerhaftigkeit. Der Conte Cunegonde wurde von Ernst Körting angemeldet gespielt. Die übrigen kleinen Rollen waren auch entsprechend leicht und der Chor, das Schmerzenkind früherer Jahre, stand auf erstenklassiger Höhe.

Zum Gelungen des Abends hat aber auch Kapellmeister Schmidt sein gutes Teil beigetragen, was auch vom Publikum durch Beifallsrufe anerkannt wurde. Die Bühnenwaren, wie aus den lebendig-festlichen Ballen im ersten Akt anging, wenn wir uns heute auch mit den naturnahen Dekorationen nicht mehr recht befriedigen können. Das Publikum war jedoch beifallsfreudig und versuchte (allerdings vergeblich) Wiederholungen bei offener Scène zu erzwingen. Die Bandenkästler wurden außerdem zum Abschied noch durch Vorberührungen gehegt.

Zum Schlus noch eine Bemerkung: Herr Schauspieler: Rüden Sie doch in der Eingangsscene des letzten Aktes die Macht um ein paar Noten und lassen Sie die leblos armen Krieger nicht so entzücklich oft um den rüstwürtigen Vorhang laufen. Be-

Kostbare Meisterwerke — wertloses Diebesgut!

Auch Gemälde haben ihre romanischen Schätze. — Pierpont Morgan und die „Herzogin von Devonshire“. — Der Napoleon des Diebes. — Der „von Tod“ im Begräbniswagen. — Schauergeschichten um einen „Romen“.

Karl Gilbträ.

Der aufschenerregende Diebstahl im Moskauer Museum, dem hier überaus wertvolle Gemälde von Rembrandt, Tizian, Corregio, Carlo Dolci und Bönn zum Opfer gefallen sind, hat in allen Kreiseln derart alarmierend gewirkt. Unter Mitarbeiter untersucht hier die Polizei, die zu solchen Verbrechen führen, und schildert ähnliche Gemäldeabschlüsse.

Als in der Inflationsepoche berühmte Kunstwerke zu den „Sachwertem“ gerechnet wurden, die man sich kaufen, um kein Geld verlustbringend anzulegen, kam es auch in deutschen Galerien zu einer großen Anzahl von Bildverstümmelungen. So wurde im Jahre 1923 in einem kleinen Museum ein alter Rembrandt gestohlen, und ein anderes Bild aus desselben Meisters, „Anno Paulinus“ (Gesangslehrer), verschwand. Ein Jahr darauf aus der Stuttgarter Gemäldegalerie und tauchte einige Zeit später in der Stadt auf. Im folgenden Jahr drangen Diebe in die Münchener Villa Schnabel und verschrüpften aus ihr eine große Anzahl wertvoller Gemälde, unter den sich Werke von „...“ und Hans, dem jüngeren Holbein und Lucas Cranach befinden. Ein allgemeiner Verlust, aber die die entsprechenden Museumsdirektionen witterten, daß es sich um die entsprechenden Verbrechen in Deutschland unter diesen der Fall der Monat März aus dem Jahre 1911 noch in älter Erinnerung sei. Bei diesen Diebstählen bleibt es meist unverständlich, welche Motive die Verbrecher zu ihrer schändlichen Unfahrt trieben. Da nämlich die Diebesgute in heutiger Zeit fast niemals an einem auch nur an näherlichem Wert entsprechen Preis verkauft werden kann, vermissen die Verbrecher aus ihrem Raub mehr keinen finanziellen Vorteil zu ziehen.

Bei einem der gehobenwerten Bildverstümmelungen ist es den Tätern allerdings dennoch gelungen, einen Betrag von vielleicht 100.000 Mark für die Räumung des Gemäldes zu erhalten. Das Bildnis der Herzogin von Devonshire wurde im Jahre 1876 aus der Stahlhalle des Kunsthändlers Gainsboroughs nach dem Verbleib des Bildes blieben ergebnlos. Aber schließlich tauchte es sogar zweimal wieder auf, und es kam zunächst ungestört, in welchen Händen sich das Original und eine verblüffend ähnliche Kopie befanden. Man erfuhr nämlich, daß das Gemälde von einer Dienstbotin gerammt worden war, die an dem Kunsthändler Agnew damit Expresslieferung aussuchen wollte. Der Van Schijen, der den Dieben schließlich doch zu gefährlich zu sein, und zwanzig Jahre lang blieb das Bild der Herzogin von Devonshire verschwunden. Eines Tages jedoch begann ein englischer Kriminalbeamter in einer Londoner Straße einem Mann, der in englischen Kriminalstreifen unter dem Spinnennamen „Napoleon der Dieb“ bekannt wurde. In seinem Jugendlaufe habe dieser Verbrecher mehrfach verschiedene Bekanntschaft mit den Londoner Gefängnissen gemacht, aber später war er so vorstellig geworden, daß man ihm nichts mehr anhaben konnte. Er war jedoch wohlhabend, und sein Haushalt in Greenwich, hatte keinen Bankkredit und eine eigene Firma. Der „Napoleon der Dieb“ machte nun dem Kriminalbeamten den Vorwurf, daß seit zwanzig Jahren verschwundene Bild wiederzufinden, wenn jede weitere Nachforschung über die Art, wie es geklaut worden war, eingestellt werden würde, der Dieb selbst vor Straflosigkeit angelobt erhielt und 5000 Pfund für den Nachweis des Diebes, an dem das Kunstmuseum zu finden sei, gezahlt werden würden. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Milliardär hatte, den Einbußen persönlich gestellt, jedoch nichts widerstehen können, und war die Tat, die das Museum kostete, doch bekannt geworden. Es war ähnlich ferner, daß dieses in Morgans Besitz sei, doch bekannt geworden. Es wurde schließlich, daß dieses in Morgans Besitz befindliche Bild das echte ist.

Immerhin sind derartige Fälle in heutiger Zeit außerordentlich selten. Aus der Unmöglichkeit, beschädigte Bilder, die in Tausenden von Reproduktionen in der ganzen Welt verbreitet sind, zu „verhindern“, wie man es in der Gaumeinde spricht, ist zu „verhindern“, daß sie ausgeraubt werden. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdisch-amerikanische Stadt und fand dort das ihm schließlich entwendete Gemälde. Damit schien der Fall zwar nicht ausgestellt, doch endgültig erledigt zu sein. Später aber stellte es heraus, daß Pierpont Morgan den berühmten Gainsborough ebenfalls geklaut hatte, und dabei die Verpflichtung eingegangen war, über das Gesicht nichts verlaufen zu lassen. Der Sohn, der die 100.000 Mark wurde bis zur Rückgabe des Bildes bei einem Londoner Bank hinterlegt; dann fuhr Herr Agnew in eine jüdis

Jadestädtischer Sport.

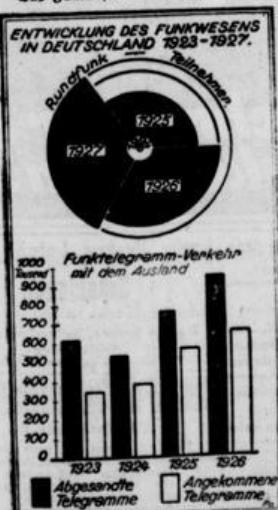
1. Der Orlöschenkampf des W.S.B. gegen W.R. 4 : 0 (2 : 0). Ein Ortsmeister dieser Rivalen ist immer noch unterseitig gewesen, ja auch Sonntag nachmittags. Beide Mannschaften wiesen neue Kräfte auf. Als Schiedsrichter amtierte Herr Otto Bergmann vom SV. Bis zur Halbzeit war ein lebhaftes, intensives Spiel zu beobachten. Spannende Momente vor dem Ende. Am liebsten die Stärke des W.S.B. Das Spiel an sich war als Gesellschaftsspiel etwas zu hart. Durch Meier und Baumgarten erhält W.S.B. 2 Tore zu sehr gehabt. Dennoch wurde das Spiel merklich auf W.R. Seite einer unangenehmen Fußballdramatik. Es fanden dann noch Schiedsrichter amtierte W.R. Wieder nichts heimischen. Der Schiedsrichter amtierte einwurde.

I. WSC. Freie Reserve - WSC. Käfertal Reserve 1 : 1: 1. Sonntag nachmittag 1.45 Uhr. Der WSC. Käfertal Reserve richter Engelhardt obige Mannschaften. Das Stadionspiel möchte einer saiten Eintrittskarte 7 Minuten geht WSC. In Führung. Arisla kann erst nach 37 Minuten ausgleichen. Arisla drängt sehr, kann aber die Halbzeit nicht Jährlässes mehr erreichen. Nach Halbzeit verleiht sich WSC. einen Elfmeter. Brodmann schlägt prompt über die Latte. Das nachfolgende Spiel stand auf einem sehr erbärmlichigkeits niedrigem Niveau. Das Enden Ergebnis gelangte einem Stand von 4:4 für Arisla. Lediglich zwei Tore waren die besten Leute von Arisla. Bei WSC. stand Kreid noch die nötige Spielerziehung. Pleitner verließ das Stadion. Die Schiedsrichter konnte gehalten.

Darrel.

Die vereinigten Oldenburger Klinferwerke und das Betriebsrätegesetz. Aus dem Fabrikarbeiterverband wird gefordert: Das Betriebsrätegesetz steht noch nicht in allen Betrieben, in denen in der Regel 20 Arbeitnehmer beschäftigt werden. Betriebsräte zu wählen sind. Der alte Betriebsrat hat spätestens vier Wochen vor Ablauf seiner Wahlzeit einer Wahlordnung zu wählen, der die Wahl unmittelbar nach einer Befreiung einzuholen hat. Wenn der Betriebsrat seiner Verpflichtung nicht nach, so darf der Arbeitgeber den Wahlvorstand zu bestellen. Die gleiche Pflicht zur Befreiung des Wahlvorstandes hat der Betriebsleiter, wenn ein Betrieb neu eröffnet oder wenn man für die Errichtung eines Betriebes vorgeschriebene Mindestzahl von Arbeitnehmern erreicht wird. Wer ein Betrieb stilllegt, dann hat nach der Wiederaufnahme des Betriebes der Arbeitgeber die gleiche Pflicht zur Befreiung des Wahlvorstandes. Aus diesen Dorsegungen geht hervor, daß am Ende immer Pflicht des Unternehmers ist, für das Zustandekommen des Wahlvorstandes zu sorgen. Auch die Ziegeleibesitzer der vereinigten Oldenburger Klinferwerke in Bodenwerder, die 20 Arbeitnehmer angestellt, und bei denen in allen Betrieben weit über 20 Arbeitnehmer beschäftigt sind, haben keinen Wahlvorstand ernannt, so daß die Arbeitnehmer dieser 18 Betriebe keine Betriebsvertretung wählen können. In diesen Betrieben ist die Wahl einer Betriebsvertretung mehrere Jahre hintereinander unterblieben, und die Ziegeleibesitzer haben es schuldhaftweise unterlassen, den Wahlvorstand zu bestellen. Wie ist es möglich, daß eine wichtige gesetzliche Rechte vernachlässigt werden können, indem sie eine Betriebsvertretung nicht wählen? Ist nicht die Angst vor Entlassungen wohl die Ursache. Diese Furcht vor Rücksichten ist leider durch das Verhalten der Ziegeleibesitzer begründet. Gleich in den ersten Jahren nach Einführung des Betriebsrätegesetzes waren zahlreiche Abrogierungen von Betriebsratsmitgliedern in den Klinferwerken an der Tagesordnung. Die Ziegeleibesitzer der vereinigten Oldenburger Klinferwerke führen einen zähen Kampf gegen die Rechte ihrer Arbeiterschaft und benennen diese Seligenstadt, um andeckende Betriebsratsmitglieder loszuwerden. Die Ziegeleibesitzer sollten aber doch wissen, daß sie bei Nichtbeherrschung einer Betriebsvertretung schuldfrei und mehr den Abrogierungen ausgesetzt sind, als wenn eine Betriebsvertretung besteht. Wenn die Ziegeleibesitzer glauben, daß sie die Verhältnisse günstiger werden, wenn sie das Amt des Betriebsrats nicht wieder annehmen, so geben sie doch auf ihren Unternehmern erst recht Schaden, wenn Beendigung des Amtes die Entlassung auswirkt, weil ihnen dann der Schutz des § 96 BGB. nicht mehr zur Seite steht. Solange der Arbeitgeber die Betriebsvertretung angeht, braucht der Unternehmer zur Kündigung die Zustimmung der Betriebsvertretung. Diese Zustimmung ist aber nicht mehr erforderlich, wenn der Betriebsrat ans der Betriebsvertretung ausgeschlossen ist. Die Ziegeleibesitzer der vereinigten Oldenburger Klinferwerke leisten aktives und passives Widerstand bei der Errichtung einer Betriebsvertretung; der Verpflichtung zur Ernennung des Wahlvorstandes kommen sie nicht nach. Allerdings

Das Kunstfeste im Deutschen Reich.



Das Funkwesen ist in Deutschland erst nach dem Kriege in
nennenswertem Maße in den Dienst des öffentlichen Verkehrs
gestellt worden. Der Verkehr entwidmete sie abwechselnd sehr reich
und ist weiter in beständigen, erheblichen Anmossen begriffen.
Am stärksten ist die Zunahme bei dem Raumfahrtverkehr. Für
den folgende Jahren vorliegen: Telephonjahrzähler am 1. Januar
1924 1500, am 1. Januar 1925 549000, am 1. Januar 1926
1022 299, am 1. Januar 1927 1378 564. Der Telefonogramm-
verkehr mit dem Ausland hat die gleichen Fortschritte erzielt. Die
Zunahme beträgt im Jahre 1926 20 Prozent im Vergleich zum
Jahre 1925. Die leidliche Entwicklung des gesamten Funk-
wesens kommt auch in der Erhöhung der Einnahmen der Reichs-
post vor. 0,1 Millionen Mark im Jahre 1921 auf 32,9 Millionen
Mark im Jahre 1926 pro Ausland.

reicht das Betriebsrätegesetz in diesem Falle eine Haftung des Unternehmers vor, aber nach § 293 BGB kann ein solcher Strafantrag nur zur der Betriebsvertretung geheilt werden, die in diesem Falle gar nicht da ist. Die Belegschaften nutzen die Lücke im Gesetz welschig aus und defümmern sich nicht um das Zustandekommen einer Betriebsvertretung. Sie liefern sogar noch offenen Widerstand, um die Arbeitnehmer um ihre Rechte aus dem Betriebsrätegebot zu bringen. Ausprüche, wie: „In meinem Betriebe braucht es kein Betriebsrat, oder“ und „Der Betriebsrat“ sind durchaus nichts Neues. Mit Entlassung wird den Arbeitern gebrochen, wenn sie bis in jeder Zeit nicht gefüllig zeigen. So z. B. im Grabstein bei der Firma Uhldorf u. Co. Dort ist es bei der letzten Erneuerung vorauskommen, dass eine Abteilung Arbeiter, die um 5 Uhr Feierabend hatte und ihren Lohn in Empfang nehmen wollte, die lange auf ihr Geld wartete, bis die andere Abteilung Arbeiter, die bis 6.30 Uhr arbeitete, mit erloschen werden konnte. Somit hatte die erste Abteilung anberahlt Stunden vergebens gemopert. Es besteht die Möglichkeit, alle die Arbeiter zu schützen, die durch das Zustandekommen einer Betriebsvertretung behindert werden. Die Betriebsratsmitglieder sind durch den § 293 BGB vor Entlastung geschränkt. Es ist deshalb nicht so perspektivisch, wenn die Arbeitnehmer der vereinigten Oldenburger Klinferwerke ohne Betriebsvertretung bleibt. Sie verzichtet auf das Rechtsstimmungsrecht im Betriebe, sie gibt auch sonstige wichtige Rechte aus dem Betriebsrätegesetz preis, und hat kein Eingriffsrecht bei Kündigungen. Das fane nicht der Wille der organisierten Arbeiterschaft der Klinferwerke sein, deshalb haben sie alle Veranlassung, dafür zu sorgen, dass in jedem Betrieb eine ordnungsgemäße Betriebsvertretung gewährt wird.

Holzen der Rässe. Nach einer Mitteilung von unrichtiger Seite ist im Oldenburger Lande die Hälfte des Haferauslauff noch nicht bestellt, doch sich das Feld wegen der übergrößen Rässe nicht bearbeiten lässt. Stellenweise soll das eingeworrene Korn sogar verhakt sein. Eine solche Rässe um diese Zeit haben wir wohl seit langen Jahren nicht erlebt.

Oldenburg.

Ausführung eines dramatischen Wettbewerbs. Die Intendanten des Oldenburger Landestheaters, in dem Wettbewerb die Intendanten und Autoren des Landes Oldenburg zu unterhalten und dem Publikum vorzuhaben, veranlaßt durch die dramaturgische Reihe ein Auszeichnen zur Gewinnung dramatischer Werke. Teilnahmeberechtigt sind Verfasser oder Verfassertanten jedes Alters, die ihren dauernden Wohnsitz im Lande Oldenburg nachweisen können. Die Manuskripte sind in Molossenschrift, durch die Aufschrift: „Ausführen!“ deutlich kenntlich gemacht und mit der vollen Adresse des Verfassers versehen, bis 15. Mai 1927 an das dramaturgische Bureau des Landestheaters einzuführen. Spätere Abänderungen oder handschriftliche Eckenplatze werden nicht berücksichtigt. Von Begleitbriefen ist abzusehen. Überrechnungen, Bearbeitungen, Radierungen und Opernlibretts sind vom Wettbewerb ausgeschlossen. Die Intendanten wird unter den Einendungen eine Auswahl treffen und die Werke aufzufordern, noch in dieser Spielzeit an einem oder zwei Abenden ihre Werke auf der Bühne persönlich vor dem Publikum zum Vortrag zu bringen, so daß die Teile benennen, die aus dem jeweiligen Stück zum Vortrag gebracht werden sollen. Einprägsame gegen die Entwicklung der Intendanten nicht erhoben werden. Mit der Vorstellung des Verfassers beim Vortrage kann niemand betraut werden. Die Intendanten wird an geeignete Orte die Einendungen von Standpunkt des Theaters als auch der Darstellungen der Dramaturgen besprechen lassen und sich über die Erörterung eines zur Aufstellung geeignet erscheinenden Werkes schließen werden. Teilnehmer an diesem Auszeichnen unterwerfen sich mit den Einschränkungen den Bedingungen. Die Manuskripte bleiben mit sämtlichen Rechten Eigentum der Verfasser. Die Ausführungen im Auswärtigen

Landestheater. Die lege Vorstellung am Mittwoch, den 1. Mai, nach 13 Uhr, hattt, und bringt Beethoven's Oper "Fidelio" in der neuen Inszenierung des Intendanten Richard Gell, unter musikalischer Leitung von Werner Gabathuler.

Fachkursus für Kronfassanengießerei. Ein Fachkursus für Kronfassanengießerei für Oldenburg-Ostfriesland fand hier statt, veranstaltet von den Kronfassanerwerbenden Niedersachsen und Nortwestdeutschland. Gemeinschaft mit dem Zentralverband der Angestellten. Die Teilnehmerzahl hielt sich während des ganzen Kurses gleichmäigig aus 32 bis 37 an 13 Unterrichtslagern. Die behandelten Themen umfaßten die Reichsordnung, Pensionsordnung und einige Rechengänge. Es wurde in Aussicht genommen, für den Herbst wiederum einen Kursus zu veranstalten.

Die Bauausstellung in Oldenburg im Jahre 1928. Im Landesausstellungsbau Oldenburg betrug der Betriebsaufwand an Gebäuden insgesamt 11.000 Kubikmeter. Der Kostenpunkt lag bei 100 Mark pro Kubikmeter.

teil Oldenburg.
1448, davon 1027 Wohngebäude. Der Zugang zu Wohnungen betrug insgesamt 1434. Im gesamten Kreisstadt Oldenburg befand sich die Reinzugang an Gebäuden 1614, davon 1188 Wohngebäude, der Reinzugang zu Wohnungen 627. Es ist interessant, dass der Zugang zu Wohnungen genau dem des Jahres 1925 mit 1882 entspricht. Der Reinzugang an Gebäuden war dagegen 1926 erheblich größer als 1925, wo ein Zugang von 1450 zu verzeichnen war.

1459 zu verfügen ist.

Weltweit bestimmt die Zwangswirtschaft in Oldenburg. Das oldenburgische Ministerium erlässt eine Verordnung. Das noch nicht bestehende Wohnungsmangelgesetz mit Zustimmung des Reichsministeriums keine Anwendung mehr auf Wohnungen mit einer Jahreszeitmiete von mehr als 1200 Mt. in den Städten Oldenburg, Rüstringen, Delmenhorst, Osterstein und Vord. aus Wohnungen mit mehr als 900 Mt. Friedensmiete in den Städten Barel, Brake, Rordenham, Ebstorf, Beestk., Cloppenburg, Eutin, Bokel, Bilsenfeld und in den größeren Landgemeinden. In den übrigen Gemeinden sind alle Wohnungen mit mehr als 500 Mt. Friedensmiete frei. Weiter ist die Wohnungswirtschaft aufgehoben für Wohnungen, die gleichzeitig Geschäftsräume enthalten, wenn die Jahresfriedensmiete in den größeren Städten mehr als 2000 Mt. und bei den kleineren Städten und größeren Gemeinden mehr als 1400 Mt. und bei den kleinen Gemeinden mehr als 900 Mt. beträgt. Die freizuerwerbenden Wohnungen dürfen vom Vermieter zum ersten Oktober dieses Jahres mit einer Rückabzugfrist von fünf Monaten gekündigt werden. Alle Vorlehrschriften über den Mieter haft und über die Einzugsanzeige gelten für die aus der Wohnungswirtschaft befreiten Wohnungen ebenso wie

Berufsbildung und Berufsförderung im Ansegenheit unserer heutigen madlung des Magistrats im Ansegenheit unserer heutigen Kummer ist dem biegsamen öffentlichen Arbeitsservice in Stadt und Amt Oldenburg nunmehr eine eigene Abteilung für Berufsbildung und Berufsförderung eingerichtet worden. Um dazu in der Lage zu sein, in der Freiheit zu denken, engagierung mit der Schule, auf der die junge Mensch seine grundlegende Allgemeinbildung empfängt, mit der Berufsschule, die ihm namentlich in einer besonderen Höhe unterweist, eben wie mit dem Arzte. Dazu liegt es ferner mit dem Elternverein gegeben, die Arbeitnehmerorganisationen logischer Art, beobachtend fortsetzend die Arbeitsmarktsituation und die Veränderungen, die in der Struktur unserer Wirtschaft, speziell in den verschiedenen Berufsspezialitäten, vor sich gehen — kurz es werden all jenen, die für die Berufswelt irgendwie von Bedeutung sind, plausibel herangezogen und einheitlich zusammengebracht. So gewinnt der Berufsbildner eine klare Ueberblick über die monatlich ändernden und äußerst komplizierten Dinge und Verhältnisse, die bei der Berufswelt unbedingt zu berücksichtigen sind, und kann sie dann genau gegeneinander abwählen. Die zweite Hauptaufgabe der erwähnten neuen Einrichtung beim Arbeit-

amt hellelt in der Vermittlung von Lehren. Der berater hat somit aufschluß darüber zu bringen, ob der junge Mensch, nachdem er sich aufgrund der erhaltenen Ratshilfe und Auskünfte zu einem bestimmten Willen entschlossen hat, nun auch tatsächlich in die Stellung hineinsteigen, die für ihn geeignet ist. Den richtigen Plan an, um die richtige Stelle zu bringen. Die neuen Einrichtungen heißt der gesuchten Bewilligung. Je deutlicher Unterschied zwischen der Vertragung und der Tätigkeit lebensbedrohlich unter strenger Objektivität ist und völliger Neutralität an, desto bleibt jeder Autorisierende wie jeder Arbeitgeber, dem ein solcher empfehlen wird, durchaus frei in seinem eigenen Entschluss zu treten. Der Mensch kann Leben scheiden. Sonnenabendmittag hat sich der Konsul beim Thole in seiner Wohnung, Alde-
mannschaft, Domgasse, erhängt. Thole hat eine traurige Frau und mehrere Kinder. Er selbst war arbeitslos. Hierin ist wohl eine sehr wahrscheinliche Ursache, Thole zu erhängen.

der Grund für seine ungünstige Art zu sein.
Hannover und der **Rüttenthal**. Der **Bromialauslaß** von Hannover befürchtete sich mit einer Vorlage, betreffend die staatliche Projekt zur Entwicklung des rechtsseitigen Moore im Kreis **Hümmling** und **Wesendorf**. In diesem Projekt besteht hörte die Anlage des Ranchs **Kappeln-Dörpen**. Nach der Beilage umfaßt das Projekt die Erschließung von 4300 Hektar Staatsmooren und 15.300 Hektar privater Döbelndörfer. Außerdem die Errichtung von Landstraßen in einer Streckenlänge von 74 Kilometern. Der **Bromialauslaß** gab seine grundähnliche Zustimmung dazu, daß die Provinz Hannover die zugelassenen mit dem preußischen Staat an der Aufstellung des rechtsseitigen Moore und der Anlage der notwendigen Wölferungslande beteiligt. Dieser Beschuß ist uns so bedeutenswerter, als im **Bromialand** Hannover bestanden immer eine Karte Gegnerhaft gegen den Rüttenthal bestanden.

Zwei Monate Gesellniss für das Einschlagen eines Feuermeisters. Der Hildesheimer Carl S. aus Hannover hatte in der Nacht zum 3. März am Hammelweg einen Feuermeister unwillig eingeschlagen. Er ist angeblich einen Kart betrunken gewesen und will von der Sache nichts wissen. Das Schöffengericht lant am Sonnabend nach der Beweisaufnahme jedoch zu der Überzeugung, doch er der Täter sei und verurteilte ihn zu zwei Monaten Haftstrafe. Die hohe Strafe wurde damit begründet, daß der Unfall mit dem Feuermeisterin trock wiederholter strenger Bestrafungen nicht aufgehört habe.

Osternburg. Achtung. Genossinnen und Genossen. Die nächste Parteiverhauptung am Dienstag abends fällt aus. Die nächste Versammlung fällt aus.

Nordenham

Mitglieder des Ortsausschusses des ADGB. Am Dienstag dem 3. Mai, abends 7.30 Uhr, findet die Ortsausschusssitzung im Sitzungszimmer, Schulstraße 10, statt. Auch an dieser Stelle seien die Delegierten auf die Wichtigkeit dieser Sitzung hingewiesen.

weisen; Infunkt: 30, 4. „Hannover“, Kap. Stenge, von Isen-
höveden — Abfahrt: 4, 4. „Soale“, Kap. Hoffmann, im
Fang von Herbeden nach Altona; „Halle“, Kap. Weinberg, im
Fang von Herbeden nach Gevelsheim.

Gendarmeriebericht vom 24. 3. 1916.

Heftgenommen
2 Personen aufgrund Aussagen der Befürchteten, 1 Person weg-
gezogen; 3 Personen wegen Trennfähigkeit je 1 Tag Haft.

Bezeichnet: 2 Personen wegen Körperverletzung, 1 Person weg-
gezogen, 1 Person wegen Sachdeliktsbildung, 1 Person weg-
gezogen, 1 Person wegen Übertrittung des Kraftfahr-
zeugrechtes, 2 Personen wegen Übertrittung des Kraftfahr-
zeugrechtes, 4 Personen wegen Übertrittung der Webschaf-
tfürbrieffen, 4 Personen wegen Übertrittung der Straßengesetze,
Ordnung.

Der Lohnkampf des Deutschen Landarbeiterverbandes.

In der neuesten Nummer des „Länderarbeiter“ berichtet Verbandsvorstand des Deutschen Landarbeiterverbandes über die von der Organisation im Jahre 1926 gesetzten Lohn- und Tarifvereinbarungen.

Gesäßt wurden 280 Bemerkungen. Daraus waren 239 grundsätzliche und 41 Abmehrungsbewegungen. Die Angriffsbewegungen erzielten auf 411 1925 Betriebe mit insgesamt 2 622 759 Arbeitstagen, die Abmehrungsbewegungen auf 21 684 Betriebe mit

Die Bewegungen wurden geführt: in 178 Räßen am 126 839 Beschäftigten. Insgesamt wurden von den unter 126 839 Beschäftigten der Organisation lebenden Angriffs- und Abwehrbewegungen 340 879 Betriebe der Land- und Forstwirtschaft sowie des Weinbaus mit 2 749 398 beschäftigten Personen berücksichtigt. Die Zahl der dabei mit einbezogenen weiblichen Arbeiter läuft sich auf 1 026 738.

Über das Ergebnis der Bewegung wird erläutert: Bei

über das Eigentum der Angrißbewegungen wurde erreicht pro Woche für 350 männliche Arbeiter eine Lohnverhöhung von 506 189 Mark für 238 155 Arbeitserien eine Lohnverhöhung von 263 828 Mark. Auf den Kopf der beteiligten männlichen Arbeiter umgerechnet ergibt sich die durchschnittliche wöchentliche Mehrerlöse von 1,30 Mark, auf den Kopf der beteiligten weiblichen

Arbeiter umgerechnet einen durchschnittlichen wöchentlichen Verdienst von 79 Pfennig. Außerdem wurden noch für 18 Beteiligte sonstige Belehnungen erzielt. Bei Arbeitszeitverlängerungen wurde für 16 872 Arbeiter und Arbeitnehmer eine Arbeitszeitverlängerung von 32 390 Stunden pro Woche angedacht. Das bedeutet, daß auf jeden der Beteiligten wöchentlich 20 Stunden entfallen. Außerdem wurden noch für 23 Beteiligte eine wöchentliche Lohnfützung von 103 167 Mark und für 17 Personen eine wöchentliche Lohnfützung von 111 Mark und für 17 Personen eine wöchentliche Verschleißförderung von 10 Mark je Person. Dergleichen wurde die Organisation gebreitet. Solcher mußten bei dem Abwurf vom Platz auch Wirkung mit in den Raum genommen werden. Es sind 5783 Personen einer Arbeitszeitverlängerung von 12 713 Stunden und 19 420 Personen einer Lohnfützung von 13 537 Mark ausgewiesen.

Zur Durchführung der Bewegung wurden von der Organisation 144 737,65 Mark veranschlagt. Außerdem wurden 100 000 Mark Bauunterstützung ausgeschüttet.

Das ist der wissenschaftliche Beweis für die Notwendigkeit der gesetzlichen Organisation erbracht worden.

Das Fliegen als Standesamt.
Die Trauung im Fliegenzeug, die vor kurzem angekündigt wurde, hat am Freitag nachmittag an Bord des herkömmlichen Reisebusses Moland stattgefunden. Über dem Standesamt Wilmersdorf bestätigten. Die Trauung der jungen Paare, die Preisträger des Deutschen Luftballon-Wettbewerbs waren, brachte Margot Kempf, nahm vor Standesbeamter Dr. Heinz Werner, welcher bei Trauungen Fliegen gern

Industrielle Umschau.

Von der Reichsmarine. Der Chef der Marineleitung, Admiral Bauer, verließ in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag am Kai vor dem Flottentenders „Sela“ Bremerhaven und traf mit dem Kai vormittags in Borkum ein, wo neue Besichtigungen stattfanden, denen auch der Chef der Marinestation der Nordsee, Admiral Bauer, bewohnte. Heute abend kehrte der Zarinschiff von Borkum nach Berlin zurück.

Die Indienststellung des „Seesoldat“ erfolgt. Das Torpedoboot „Seesoldat“ (Kommandant Kapitän Pirmann) hat gestern vormittag 10 Uhr auf den bisherigen Marinemarsch in Dienst gestellt. Am gleichen Tage fand die Indienststellung der Geleitfregatte „Alta“ unter dem Kommando des Kapitänskleinants Peters statt.

Zum hoffen. Der Tender „Fuchs“ verließ heute früh den Hafen und ging die Jade abwärts, voraussichtliche Rückkehrzeit nachmittag.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Ziel. Maileiter. Im Maileiter gelöschten Saale des Herrn Stühlenberg fand die Maileiterin statt. Die Feier ist sehr feucht und verließ harmonisch bis in die späte Nacht hinein. Sie bestand aus einer Ansrede und Ball. Der Rütinger Gesellinie Blodot hieß die Gefeide, welche mit kurzen Beifall aufgenommen wurde. Hoffentlich wird auch die Zielter Arbeiterfest sich wieder fest zusammenfinden. Der Besuch der Maileiter läge diesen Wunsch berechtigt erscheinen.

Reeuvenburg. 25jähriges Jubiläum des Kreislichen Klootschießerverbandes. Als Feiertag für das heimliche Sommerfest der Kreislichen Klootschießerverbandes ist Jefferson Reeuvenburg gewählt worden; das Jubelfest soll am 2. und 3. Mai (Kommersfeiertag) gefeiert werden. Bei den Verhandlungen sind alle hämischen Vertreter des Kreislichen Klootschießerverbandes eingeschlossen worden. Das Programm ist reichhaltig. Wie bereits jetzt verlautet, wollen sich viele Werfer aus dem Nederländer, Ostfriesland und Bremen beteiligen.

Norden. Die Eisenbahn verlässt. Am Mittwoch und im „Zentral-Hotel“ der letzte Beratungstermin für die Liquidation befindlicher Norder Eisenbahnlinie statt. Vorliegender Termin war bekanntlich Herr Senator Fugger mit 191 000 RM. Nachdrückender geblieben, aus dem letzten Termin am Mittwoch ging Herr Senator Fugger ebenfalls als Höchstbietender, und zwar mit 200 000 RM. hervor. Wie der „C.“ erfuhr, hat Herr Senator Fugger die Hobel in Auftrag einen noch zu gründenden Eisenbahn-Ges. m. b. H. geliefert, an der der Herr Stegmann und Landmann beteiligt sein werden.

Norddeich. Die Ausbaggerung des Hafens an eine holländische Firma vergeben. Die Ausbaggerung des Hafens von Norddeich ist der holländischen Firma Johann Kraayveld in Stedrecht übertragen. Das Schiff „Elisabeth Cornelisse“ ist mit Baggersmaterial von Dordrecht nach Norddeich abgefahren.

Enden. Zusammengebrochene völkische Hebe. Mit dem Ausgang der gerichtlichen Auseinandersetzung zwischen dem Landrat Bubert-Gemünden und dem Amt Dr. Liebetsch-Greifel ist wieder einmal eine Hebe zusammengebrochen, die die Jahre von völkischer Seite sowohl in unserer Heimat wie

auch im Landtag gegen einen an führender Stelle stehenden Sozialisten geführt worden war. Dr. Liebetsch-Greifel, der vor kurzem Leiter einer völkischen Ortsgruppe in Greifel, heute fortgeschritten, behauptet, Landrat Bubert habe seine Amtsgehoft in parteipolitischem Sinne geführt und Beschwerden gegen seine Amtsführung unterstellt. In dem von der Staatsanwaltschaft angekündigten Verfahren gegen Liebetsch-Greifel hatte der Staatsanwalt gegen diefeine eine Geldstrafe von 1000 Mark beantragt; das Gericht hat Liebetsch freigesprochen, da aber Bekleidung vorliege, aber eine Abfahrt nicht nachgewiesen werden könne. Ein Berufungsverfahren drohte sich für Liebetsch durch die Verschuldigungen zurückzunehmen und sämtliche Kosten des Verfahrens zu tragen. Landrat Bubert erhält sich mit diesem Vergleich einverstanden.

Enden. Sirene auf den Emswerten. Wege Nachfüllung der von den Arbeitern erhobenen Lohnforderungen (der Lohn ist seit März 1923 nicht neu geregelt), haben die Arbeiter der Emswerte die Arbeit niedergelegt. Vor Zugang wird gewarnt.

Bremenhaven. Jubiläumsfeier in Bremenhaven. Unter der Beteiligung weiterer Kreise der Bevölkerung fand am Sonnabend der Feier des hundertjährigen Bestehens Bremenhavens statt. Einzelheit wurde sie mit einer Feier im Theater, der ein Festakt am Dienstag des ersten Bürgermeisters folgte. Nachmittags fanden sich die Teilnehmer in der Stadthalle zusammen, in der dann die offiziellen Reden erfolgten. Bis in die späten Abendstunden füllten Tausende in reichem Festkleid prangende Straßen der Stadt. Als Gäste an der Feier nahmen etwa 500 Personen teil, darunter der Reichsminister Dr. Stresemann, der Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika Schurman, der Vizepräsident des Reichstages Dr. Rieger, vom Reichsrat der Ministerialdirektor Gehrmann-Sachs, Minister Dr. Münnel, Medienburgs Schatzmeister Schindler Dr. Thiede, Büttner, Büttner-Büttner, Landrat Staatsrat Dr. Rosler, Bäblicher Schindler Honold, Braunschmidspitzer und Unfallärztlicher Schindler Wirth, Gehrmann-Boden, der Preußische Staatssekretär Dr. Weissmann, der Oberbürgermeister Ministerpräsident n. Bremen, die Präsidenten der Senate von Hamburg Dr. Petersen, von Bremen Bürgermeister Dr. Domandi, von Oldenburg Bürgermeister Löwitz; die Schindler der drei Hansestädte: Senator Dr. Standes (Hamburg), Senator Dr. Nebelhaus (Bremen), Dr. Werner-Lüthen (Oldenburg); der Chef der Marineleitung Admiral Bauer; der Präsident des Südbremischen Ministerialdirektors Dr. H. Dr. Mauer, die Rektoren der Universitäten Göttingen und Hannover, der Technischen Hochschulen Hannover, der Senat und die Bürgerschaft der Breiten Hansestadt Bremen, die Vertreter der bremerischen Kammern und Behörden, die Bürgermeister der umliegenden Städte, die Vertreter wirtschaftlicher und anderer Verbände und Körperschaften. Die Begrüßungsansprache hielt der Präsident des Bremischen Senats, Bürgermeister Dr. Domandi. Senator Dr. Apelt, Bremen, hielt die Festrede. Außerdem sprachen Dr. Stresemann, der amerikanische Botschafter Schurman u. a. Dem Danke Bremens und Bremenhavens gab Oberbürgermeister Bodo Bremenhaven Ausdruck.

Der Bade-Dick.

Bor dem Norder Schlosslager hatte sich der bereits

viermal wegen Fleischabsatz vorbehaltene 30jährige Otto Nehring

aus Norden zu verantworten. Rund 50 Fleischkühe in zwei Viehhallen in den Öffiziersbäumen wurden ihm zur Last gelegt. Wennmäßig bereitete er vom Frühjahr bis Herbst in den Jahren 1923 und 1924 die Bäder Warnecksinde, Brunsbüttel, Apenrade, Groß, Müritz und die Bäder zu. Rügen. Er ließ entweder durch die öffnen Fenster in die Zimmer der Badegäste oder angelte sich Handflossen und Kleidung mit einem langen Stock heraus. Außerdem eignete er sich aus den Steinblöcken die Wölche an. Lange konnte man des breiteten Fleisches nicht habhaft werden. Schließlich wurde er bei einem neuen Fleischkühl und räumte dann freiwillig ein, daß die Zahl seiner Fleischkühe von ihm ledig auf 50 geschrögt werde. Nach Gericht leugnete er allerdings. Der Staatsanwalt legte ihm 15 Einschüsse und 25 einfache Fleischkühe zur Last. Er kam infolgedessen zu Einzelstrafen von 5 Jahren Jachthaus, die er auf 6 Jahre Austragung zusammenzählen bat. Dementsprechend lautete das Urteil, unter Anrechnung von nur 6 Monaten der Untersuchungshof.

Vor dem Berliner Disziplinarhof war ein Disziplinarverfahren gegen den Kommissar Dr. Thiele eingehängt gewesen, der gegen ihn Vorwürfe bei der Behandlung des normalen Disziplinarstrafgerichts Dr. Hoelle und sonstigen Patienten im Untersuchungsgefängnis erhoben wurden. Nach mehrstündigem Verhandlung wurde der Angeklagte wegen Dienstvergebens mit Versetzung in ein anderes Amt von gleichem Range mit Veränderung des Dienstentgelts um 10 Prozent auf die Dauer von drei Jahren bestraft.

Dem Warter von Lautenbach wird aus seinem Wald über Holz geholt. Eines Tages begegnet ihm der Wolf mit einer großen Trage Holz am Busel.

„Wo hast du denn das Holz her, Wolf?“

„Wo Wald droben.“

„So, es denn dör dein Wald?“

„Ja, dem Warter seiner.“

„Ja, machst du denn da fa G'swinne d'raus?“

„No, an Jaun.“

Briefkasten.

Silberhochzeit. Der Genossen Beirich und Frau in Kloster neuwandten am 3. Mai das Fest der silbernen Hochzeit.

Rüstringer Parteieangelegenheiten.

Arbeiterjugend. Heute Montag abend 8 Uhr findet im Heim eine plattdeutsche Abende für die Schulelfenzen statt. Dienstag abend ist im Bantor Heim eine Vorlesungs- und Funktionssitzung. Mittwoch abend beginnt pünktlich 8 Uhr im Bantor Heim die Mittwocherversammlung. Arbeitsmarktkomitee Neuergraben. Am morgigen Dienstag findet in Rüstringen ein Arbeitsabend statt.

Berantwortlich für Politik, Neukleton, allgemeinen Tell und Provinzials: Soiel Kliche, Rüstringen; für den Kreis Tell: Joh. Ufer. Brate. Drud. Boul Hug u. Co. Rüstringen.

Das Schönste der Frühjahrs-Mode

Der preiswerte
Damen-Mantel



Herrenstoff, imitiert, m. mod. derselben Seitenfalten

Mk. 9⁷⁵

Das preiswerte
Damen-Kleid



Rips-Popeline, mit Crepe-de-chine-Kragen, Rock ganz
in Falten gearbeitet

Mk. 22⁵⁰

Das elegante
Frühjahrs-Kleid



Rohseide, mit reicher Handstickerei, Rock vorn plissiert

Mk. 27⁵⁰

Der beliebte
Damen-Mantel



Rips, prima Qualität, mit
gro. Säle und Seitenfalten

Mk. 36⁰⁰

◆ Die Schlager der Saison ◆

Kaufhaus Gebr. Geffers, Rüstringen



Wilhelmshaven.

Bekanntmachung.

Durch Erhebungen aus Batterien in Fällen in der Zeit vom 1. bis 27. Mai die Kellumplate gefährdet. Sie darf während dieser Zeit — außer durch die dort stationierten Boote — nicht betreten werden. (3923)

Amtshaus-Kommandantur Wilhelmshaven.

Meldetodt.

Rapport zur See- und Festungs-Kommandantur.

Jur. Belästigung der Wände und Ratten am Seebord wird in der Zeit vom 2. bis 31. Mai 1927 auf der Straße Kaiser-Wilhelm-Brücke 195 (Nähe Hotel Strand) ausgeübt und ein neuer Schaden zu befürchten ist. Eine Wermutzeitstrafe besteht nicht. (3929)

Wilhelmshaven, den 30. April 1927.

Marineverw.

Verdingung.

Die Ausführungen einer Feuerlöschanlage im Doppelpol löschen in öffentlicher Ausführung

verhindern werden.

Verbindungsunterlagen (Zeitungsergebnis und Bekannter Bestrag-Bestätigung) können jenseit des Berat. reicht, gegen Bezahlung von 1,50 RM. je Ausstellung vorstreich abgegeben werden. (3927)

Alle fünfzig Unterlagen (Zeichnungen usw.)

100 für Einsicht auf.

zur Ausführung kommen rund

200 m, 100 mm L. B., außerne Riffen-

rohrleitungen,

300 m, 78 mm L. B., verzinkte Glentohr-

leitungen.

Angebotsfrist: 14. Mai 1927, vormittags

11 Uhr. Auftragstext: 3 Wochen.

Wilhelmshaven, den 30. April 1927.

Minendepot.

Das Rüstringer Heimatmuseum

an der Lessingstraße. Ecke Oldenburger Straße. Es öffnet Sonntags nachmittags von 3 bis 6 Uhr
Stadtmauerstrasse Rüstringen.

Oldenburg.

Bekanntmachung.

Herr Dr. Walter Schubert ist als Berater für das Arbeitsamt Oldenburg angestellt worden. Sein Geschäftszimmer befindet sich im Gebäude des Arbeitsamtes Weinweg Nr. 14. (3919)

Oldenburg i. O., den 29. April 1927.

Stadtmauerstrasse Oldenburg.

Auktion

Um Donnerstag, dem 5. Mai 1927,
nachmittag von 3 Uhr an.

Wollen in der Markthalle folgende Sachen öffentlich versteigerte gegen Vergütung verkaufen (3941)

Mehrere Kleiderkästen Küchenmöbel, ein Sekretär, 1 Sozialzimmerschrank, 1 Sola, 2 Chaiselongues, mehrere Tische Stühle Nordmöbel einige Nahmofas. Walds. u. Nachttische. Schreiber, Geschäftsmöbelchen Hände, Vorjellanschl. und viele kleinere wie nicht genannte Gegenstände.

Postfahrtamt.

Kirchengemeinde Ohmstede.

Gemeinde-Versammlung

am Dienstag, dem 3. Mai, abends 7½ Uhr, in

Siebolds Gathaus zu Ohmstede. (3940)

Tagesordnung:

1. Einheitsliste für die Wahl zum Kirchenrat.

2. Tärliegung der Rechnung 1925/26.

Der Kirchenrat. Holte.

Geschäftsberufung.

Der verehrte Einwohnerhaupt von Wilhelmshaven-Rüstringen teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich am 3. Mai d. J. eine

Rind- und Schweineschlachterei

eröffne. Es wird mein Bestreben sein mir durch Führung unserer Ware zu angemessenen Preisen u. durch aufmerksame Bedienung das Vertrauen der Kundenchaft zu erwerben. (3926)

Um freundlichen Zuspruch bittet

Max Hietz

Wilhelmshavener Straße Nr. 115

Ihren-Reparatur-Werkstatt

Ich repariere Uhren
gegen Gebühr für jede reparierte Uhr
Ich repariere alle Materialien
Ich füllfüllte die Stiele auch neuaufließt
Ich arbeite ohne jeden Zwischenhandel.

Gealt Buttonger. Humerader. Bremer Str. 3

Größeres u. besseres . . .

Wir sparen grosse Kosten durch Nichtlieferung von Brot und Backwaren ihres Hauses.
Dafür erhalten Sie grösseres und besseres Brot.

Henning-Brot mit Rabatt

Morgens und abends

„die grossen delikaten“

„die leckeren wohlfeilen“

Henning-Kuchen.

Spielkarten

In vorzüglicher Ausführung
eingetroffen

Ein Satz, inkl. Steuer, Mk. 1.00 und 1.10.
Abwaschbarer Satz Mk. 1.4

Buchhandlung Paul Hug & Co.
Wilhelmshaven, Marktstr. 46. Teleph. 2158
Brake Bahnhofstr. 10

Leder-Ausschnitt

aus best geprüftem Leder. Gummisohle und
Gummihälse kaufen Sie am billigsten bei

Ocker-Neveling

Bismarckstraße Nr. 76, am Bismarckplatz

Hausfrauen hört!

Der von aller Welt
anerkannte,
sparsame, neu konstruierte
Krefft-Gasherd,
bürgt für allerbeste Qualität!

Sämtliche Krefft-Gasherde und
Gaskocher sind mit dem mehrfach
patentamtlich geschützten

Krefft-Doppelsparbrennen,
der durch Innen- Außenemaillierung u.
Messingeinlage gegen Rostgefahr
vollkommen geschützt ist, versehen.
Ein Zurückschlagen der Flamme unmöglich.

Von ersten Autoritäten
im In- und Auslande

glänzend begutachtet. Mehrfach preisgekrönt.
Kaufen Sie einen Krefft mit Doppelsparbrenner und Ihre Gas-
Rechnung wird Ihnen diese Vorteile bestätigen. Kommen Sie zu uns,
wir stehen Ihnen mit Rat zur Seite. Der Einkauf von Gasapparaten ist Vertrauenssache.



Der Triumph der Leistungsfähigkeit!

75- Gasherd
in normaler Größe, weiß
emailiert, vernickelt,
Beschlag u. Armaturen
Sparkbrenner, U. S. W. 2

975- Sparkoherd orig. Harras mit 2 Kochstellen -

1975- Krefft Gaskochen weiß emalliert, pr. vernickelt, 2 Doppelsparbrenner

29- Krefft Gaskocher weiß emalliert, pr. vernickelt, 3 Doppelsparbrenner

Never „Krefft“ Herd mit extra schwerer Armatur weiß emalliert, pr. vernickelt, mit Abstellplatten jedoch offener Tellerweinmeier.

95-

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, den 2., 3., 4. und 5. Mai
nachmittags um 4 Uhr im 2 Stock unseres Hauses

=VORTRÄGE=

Ober »Das Kochen, Braten, Backen, Grillen usw.«

auf dem neuen „Krefft“-Gasherd

verbunden mit Schaukochen und gleichzeitiger Verteilung von Kostproben.

KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

3000 bis 6000 Mk.

für tägliche oder halbtägliche
Reisehaltungen von entbehrlichem
Gefüllte. Zugohle unter
Nr. 3-43 a d Republik*

Stunde mit 11 Äpfeln
zu brei. Softeife 15
im Stadtport. Wie

Brat. Zwiebeln.

Brat. Zwiebeln.